Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mercedes Filmbilder

Mercedes Filmbilder - Tonfilmserie

August Batschari Cigarettenfabrik

[Baden-Baden], 1930

Der Tonfilm

urn:nbn:de:bsz:31-184000

Visual Library

DER TONFILM

An erster Stelle unter den allermodernsten Erscheinungen der Gegenwart, einer an umwälzenden Erfindungen und Entdeckungen gewiß nicht armen Zeit, steht der Tonfilm. In seinen ersten Anfängen auf Edison und das Jahr 1889 zurückgehend, hat er doch erst seit etwa zwei Jahren die technische Vollendung erfahren, die es ihm ermöglicht, auf die Menschheit in ihrer ganzen Breite und Masse so zu wirken, wie es heute der Fall ist. Gerade die Sprache, der lebendigste Ausdruck und das eigentliche Vorrecht des Menschen, war dem bisherigen stummen Film versagt. Was hier die jetzt mögliche Verwendung des Tones an Bereicherung gebracht hat, darüber einem modernen Publikum etwas zu sagen, erübrigt sich. Aber nicht nur als Bringer ästhetisch-künstlerischen Genusses ist der Tonfilm zu bewerten. Als Berichterstatter aktuellster Ereignisse stellt er alle seither übliche Berichterstattung weit in den Schatten. Was sich vor ein paar Tagen an irgend einem Ort unserer Erde zugetragen hat, erleben wir sehend und hörend mit, in jeder Einzelheit und in der pulsierenden Lebensfülle eines vor uns sich abspielenden Ereignisses. Die führenden Männer der Gegenwart, uns bisher nur in der Einseitigkeit ihrer äußeren Erscheinung bekannt, sie treten hier vor uns hin und beginnen zu sprechen. Wir hören die individuellen Eigenheiten ihrer Stimme und ihrer Diktion, wir hören ihr Lachen und das ganze Orchester der sie umschwirrenden Geräusche des Tages, – zugleich mit dem lebendigen Bild. – In diesem »zugleich« lag eine der größten technischen Schwierigkeiten des Tonfilmes. Wir hatten seit langem den stummen Film als Übermittler des bewegten Bildes, wir hatten ebenso das Grammophon als Wiedergabe alles Hörbaren. Der Tonfilm faßt diese beiden zusammen in vollendeter zeitlicher Übereinstimmung. Diese nennt der Techniker »Synchronismus«. – Zwei Arten der Tonfilmtechnik unterscheidet man: den Nadelton und den Lichtton.

Der Nadelton ist der Effekt einer tönenden Grammophonplatte, die »synchron« mit dem Filmbild abläuft, also die während der Filmaufnahme hörbaren Geräusche und Töne gleichzeitig übermittelt. Die Auswechslung der Grammophonplatte geschieht auf mechanischem Wege. Wir haben hier demnach zwei Wirkungsquellen nebeneinander: Grammophonplatte und Filmstreifen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ak
A2A F 158, n, 3

Der Lichtton hingegen verlegt die tonerzeugende Quelle bei der Vorführung auf den Filmstreifen.

Das zu lösende Problem lautete hier folgendermaßen: Wie kann ich die Wirkung des Tones, die Schallwelle, in eine Lichtquelle verwandeln, die sich auf dem Filmstreifen markiert, und wie kann dieses graphische Bild wieder in eine hörbare Schallwelle umgesetzt werden?

Die Lösung ist folgende:

Die durch den Ton entstehenden Schallwellen werden von dem vor dem Schauspieler oder dem Orchester stehenden Mikrophon aufgefangen und in elektrische Stromwellen umgewandelt. Dieser so entstehende Sprechstrom wirkt nun auf eine Lichtquelle und verändert diese. Die Spur dieser Veränderung der gleichzeitig auf den Film wirkenden Lichtquelle ergibt auf dem Filmstreifen eine dieser Veränderung genau entsprechende graphische Aufzeichnung. Der Ton wird also zugleich mit dem Bild photographiert. Bei der Vorführung im Kinotheater wiederholt sich dieser Vorgang in umgekehrter Reihenfolge.

Durch die Hineinbeziehung des Tones in den Film hat sich die künstlerische Leistung des Schauspielers erheblich vergrößert. Eine Tonfilmaufnahme stellt alle Beteiligten vor wesentlich größere Aufgaben als die Aufnahme eines stummen Filmes. Der Umstand, daß jeder Ton und jedes Geräusch von dem feinhörigen Mikrophon erfaßt und sofort als Lichteindruck dem laufenden Filmband mitgeteilt wird, macht völlige Ruhe während der Aufnahme zur Pflicht.

Mit der Megaphon-bewaffneten Kommandostimme des Regisseurs ist es endgültig zu Ende. Auch das so beliebte Wiederholen ein und desselben szenischen Vorganges, »bis es klappt«, muß der erheblich gesteigerten Kosten wegen in der Regel unterbleiben. Dafür wird vor der eigentlichen Aufnahme um so fleißiger geprobt. Die Abstimmung der einzelnen akustischen Eindrücke auf einander ist eine Spezialkunst geworden, die außer künstlerischem Verständnis ein ganz besonders fein organisiertes Tonfilm-Ohr verlangt.

Auch der szenische Aufbau innerhalb der Filmhandlung untersteht ganz anderen dramaturgischen Gesetzen als im stummen Film. War bisher die Möglichkeit des Szenenwechsels eine tatsächlich unbegrenzte, so verlangt der im Tonfilm wieder zu seinem Recht kommende Dialog eine gewisse Stetigkeit von Zeit und Ort. Das tönende Bild ist als Gesamteindruck zu stark, um beliebig abgebrochen und nach Zwischenschaltung formal andersartiger Szenen einfach wieder aufgenommen zu werden. Was dann freilich durch diese oft sehr schwere künstlerische und technische Arbeit erreicht wird, – wie das Bild des Lebens in künstlerischer Sublimierung und Konzentration sich uns dann offenbart, ist ein Resultat, das den Zuschauer wie den Filmschaffenden aufs innigste erfreut und befriedigt. Wer sich als moderner Mensch fühlt, wer mitschafft am sausenden Webstuhl unserer Zeit, wer an den Erfolg der gigantischen Anstrengungen der heutigen Menschheit glaubt, der wird im Tonfilm eines der schönsten Arbeitsresultate erblicken, aus denen sich das Bild unserer Gegenwartskultur zusammensetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg